

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Office geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 15 Pf. monatlich. 20 Pf. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Brüderlein W. 20 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ansonsten durch den Verlag Schröder.

Bezugs-Abonnement: 100 Pf. monatlich. 200 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ansonsten durch den Verlag Langgasse 21, oder Brüderlein W. 200 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ansonsten durch den Verlag Schröder.

Bezugs-Abonnement: 100 Pf. monatlich. 200 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ansonsten durch den Verlag Langgasse 21, oder Brüderlein W. 200 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ansonsten durch den Verlag Schröder.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für allgemeine Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelnen Säulen; 20 Pf. für den abweichenden Spaltenaufbau, sowie für alle übrigen besonderen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für die 1. Seite; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganz, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlauffend, nach beliebter Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechender Nachlass.

Abonnement-Abnahme: Für die Abens-Ausgabe, bis 12 Uhr

mittags. Für die Abends-Ausgabe, bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernruf: Amt Lübars 6202 u. 6203. Für die Abnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 3. April, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1916.

Erfolgreiche Vorstöße bei Verdun.

1000 Meter Front nordöstlich Haucourt genommen. — Feindliche Verteidigungs- und Flankierungs-Anlagen westlich Baug gekommen. 11 Offiziere, 720 Mann unverwundete Gefangene, 5 Maschinengewehre erbeutet. — Sehr lebhafte Fliegertätigkeit. — Wieder mehrere feindliche Flugzeuge vernichtet.

Der Tagesbericht vom 2. April.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 2. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Haag (südlich der Somme) kam ein nach kurzer Artillerievorbereitung angelegter feindlicher Angriff in unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Durch die Belehrung von Bétheniville (östlich von Reims) verursachten die Franzosen unter ihren Landsleuten erhebliche Verluste: 3 Frauen und 1 Kind wurden getötet, 5 Männer, 4 Frauen und 1 Kind sind schwer verletzt.

Im Anschluß an die am 30. März genommenen Stellungen wurden die französischen Gräben nordöstlich von Haucourt in einer Ausdehnung von 1000 Meter vom Feind gesäubert.

Auf dem östlichen Maasufer haben sich unsere Truppen am 31. März nach vorsichtiger Vorbereitung in den Besitz der feindlichen Verteidigungs- und Flankierungsanlagen nordwestlich und westlich des Dorfes Baug gesetzt. Nachdem in diesem Abschnitt das französische Feuer heute gegen Morgen zu großer Heftigkeit gesteigert war, erfolgte der erwartete Gegenangriff. Er brach in unserem Maschinengewehr- und dem Sprengfeuer unserer Artillerie völlig zusammen. Abgesehen von sehr schweren blutigen Verlusten hat der Feuer bei unserem Angriff am 31. März an unverwundeten Gefangenen 11 Offiziere 720 Mann in deutscher Hand lassen müssen und 5 Maschinengewehre verloren.

Die beiderseits sehr lebhafte Fliegertätigkeit hat zu zahlreichen, für uns glücklichen Lustfechten geführt. Außer jenseits unserer Front beruntergeholten feindlichen Flugzeugen wurde bei Hollebeke, nordwestlich von Werwicke, ein englischer Doppeldecker abgeschossen, dessen Insassen gefangen genommen sind. Oberleutnant Berthold hat hierbei das vierte gegnerische Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Außerdem wurde durch einen Volltreffer unserer Abwehrbeschüsse südwestlich von Lens ein feindliches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht.

Der mit Truppen stark belegte Ort Domblesien-Arzon (westlich von Verdun) und der Flugplatz Fontaine (östlich von Belfort) wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front östlich von Baranowiczi war die Gefechtstätigkeit reger als bisher.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Ein erneuter erfolgreicher Luftschiffangriff auf die englische Ostküste innerhalb zweimal 24 Stunden.

Wieder gute Ergebnisse deutlich beobachtet.

W. T. B. Berlin, 2. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 1. zum 2. April fand ein erneuter Marine-Luftschiffangriff auf die englische Ostküste statt. Die Hochöfen, großen Eisenwerke und industriellen Anlagen am südlichen Ufer des Teesflusses sowie die Hafenanlagen bei Middleborough und Sunderland wurden 1½ Stunden lang mit Spreng- und Brandbomben belegt. Scharfe Explosions, Funken und Flammen ließen die gute Wirkung des Angriffs deutlich erkennen. Trockenheit bestehend sind weder Verluste noch Verhödigungen eingetreten.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 2. April. (Richtamtlich.) Amtlich verlaufen vom 2. April, mittags:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besondere Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Heute früh waren feindliche Flieger Bomber auf Adelsberg ab. Zwei Männer wurden getötet, mehrere verwundet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Holland in der Krise.

Fortsetzung der militärischen Maßnahmen.

Eine beruhigende Erklärung des englischen Gesandten.

— Ausfälle gegen England. — Der Vergleich mit Griechenland.

Br. Haag, 1. April. (Engl. Drohbericht. Genl. Bln.) Die heutigen Mittagblätter bringen keine Nachrichten über die Lage. Nach einer Amsterdamer Depesche hat sich das „Handelsblad“ telegraphisch an den englischen Gesandten in Haag um eine Außerung zu der Lage gewandt und folgende Antwort erhalten: „Es ist mir nicht bekannt, daß irgend ein auf der Pariser Tagung gefaßter Beschuß, noch irgend eine sonstige Ursache den zwischen mir und Regierung und der niederländischen Regierung bestehenden guten Beziehungen schaden könnte.“ Auch diese Außerung sollte offenbar beruhigend wirken. Daß sie unter den obwaltenden Umständen nur problematischen Wert hat, liegt auf der Hand.

Während die eigentliche Ursache durch die amtlichen Stellen noch immer geheim gehalten wird, nehmen die militärischen Maßnahmen ihren Fortgang. Aus Garnison- und Artilleriedepots sind große Mengen Feld- und schwere Artillerie fortgeführt worden. Diese Transporte wurden auch noch am heutigen Vormittag fortgesetzt. Starke Artillerie wurde an der niederländischen Küstenlinie aufgestellt. Dort ist man jetzt auch mit umfassenden Übungen und dem Bau von Unterständen beschäftigt. Die Fliehmeindungen werden von niederländischen Kriegsschiffen bewacht. Der Schiffsbefehl im Kanal hat in den letzten Tagen durch die Engländer keine neue Unterbrechung erfahren. Der Kapitän des heute in Umden eingelaufenen Dampfers „Geltia“ berichtet, unangemessen die Reise zurückgelegt zu haben. Unterwegs habe man auf fallend viele Minen wahrgenommen. In Holland ist inzwischen eine Abstimmung der allgemeinen Geschäftstätigkeit festzustellen. Man hört außerordentlich heftige Ausfälle gegen England. In dieser Hinsicht ist seit dem Untergang der „Tubantia“ und „Palembang“ ein vollständiger Umschwung eingetreten. Im übrigen ist die Stimmung gedrückt. Man hört vielfach Vergleiche zwischen Holland und Griechenland.

Eine sehr scharfe Blockade Hollands zu erwarten?

Informationsbesuch der fremden Gesandten.

W. T. B. Rotterdam, 2. April. (Richtamtlich.) Der „Noodhulp“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß die niederländische Regierung durch die Beschlüsse der Pariser Konferenz in eine schwierige Lage kommen könnte. In diplomatischen Kreisen hört das Blatt gestern die Ansicht äußern, daß für die Zukunft eine sehr scharfe Blockade der Niederlande möglich sei.

Wie daselbe Blatt erhält, haben gestern die Gesandten aller im Haag vertretenen Mächte Besuch im Ministerium des Außen abgehalten, um Informationen einzuholen. Es wurde ihnen allgemein die Versicherung gegeben, daß die getroffenen Maßregeln gegen keine kriegsführende Macht gerichtet seien.

Hollands Vorsichtsmaßregeln gegen die Entente.

Holländische abschwächende Erklärungen.

W. T. B. Amsterdam, 2. April. (Richtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ stellt in einem Bulletin über die Lage fest, daß die vorgestern gemeldeten Maßregeln keine Beziehung zu irgend einem diplomatischen Schritt oder einer diplomatischen Forderung und ebenso wenig zur Pariser Konferenz haben; sie seien lediglich Vorsichtsmaßregeln, wie sie ähnlich getroffen worden seien, als der Kampf in der Nähe der niederländischen Grenze im Gang gewesen sei. Das Blatt stellt ferner fest, daß das vorgebrachte erste Communiqué des Korrespondenzbüros ein Regierungscommuniqué gewesen und nicht auf ausdrücklichen Wunsch der Regierung veröffentlicht worden sei.

Die Lage sei in der letzten Zeit mehr mal so gewesen wie jetzt, ohne daß Holland deswegen in einen Krieg gezogen worden wäre.

Eine weitere holländisch-offiziöse Erklärung

W. T. B. Haag, 2. April. (Richtamtlich.) Anlässlich der verschiedenen umlaufenden Gerüchte hat sich das Korrespondenzbüro an die maßgebenden Stellen um Aufklärungen gewandt. Es wurde ihm mit aller Bestimmtheit mitgeteilt, daß die Aufhebung des militärischen Utrahs nicht mit irgend einer zwischen den Niederlanden und einer der kriegsführenden Parteien bestehenden diplomatischen Verbindung zusammenhängt.

Immer noch strengstes Stillschweigen über den wahren Grund.

Eintritt einer gewissen Beruhigung.

Br. Amsterdam, 1. April. (Engl. Drohbericht. Genl. Bln.) über die Gründe der gestern verfügten Maßnahmen der niederländischen Regierung, eine Beratung eines außerordentlichen Ministerrates, Aussetzung aller Urlaubsbewilligungen, wird noch immer strengstes Stillschweigen bewahrt. Am späten Abend trat eine gewisse Beruhigung ein; man hatte erfahren, daß von einer außerordentlichen Kommission abgesehen war und der Ministerrat keine sofort vollstreckbare Sensationsbeschlüsse gefaßt hatte. Heute morgen wurde schließlich die holländische Erklärung bekannt, daß die Maßnahmen der Regierung nicht durch eine Verschlechterung der Beziehungen zu einer der kriegsführenden Mächte veranlaßt sei.

Der Wunsch nach Lüftung des Schleiers.

Br. Berlin, 2. April. (Engl. Drohbericht. Genl. Bln.) Die Spannung in Holland scheint sich bereits zu lösen. Die gestern eingetroffenen Meldungen laufen weit beruhigend. So meldet die „B. B.“ aus Amsterdam vom 2. April: „Ebenso plötzlich, wie am Freitagabend die Unruhe und Spannung auf Stadt und Land sich legte, so schreibt „Science von den Dog“, ebenso schnell ist sie auch wieder gewichen. Später wird sich herausstellen, daß beidermal statthaft erzielt wurde. Doch keine unmittelbare Krise erwartet wird, kann aus überflüssigen Berichten, die hierüber vorliegen, gefolgt werden. Das Blatt rügt die unstere Berichterstattung des holländischen Pressekreises im Haag und lädt fort: „Irgendwo liegt etwas Geheimnisvolles. Dies aber ist noch unserer Überzeugung im besten Interesse des Landes zu führen. Auch nicht dort, was zunächst meistlicher Kriegsschauplatz genannt wird, und wo sich die Gallante nicht nennenswert verändert haben. Nachdem das Blatt jedoch noch nach verschiedenen Richtungen seine Füße ausgestreckt hat, meint es schließlich, daß die Unruhe wahrscheinlich mit einer neuen Offensive zusammenhängt, der so unbedroht, die seit einem Jahre angekündigt wurde. Das „Handelsland“ fragt, ob es wirklich eine Notwendigkeit ist, daß die Regierung die Gründe zu dem ungewöhnlichen Schritt, zu dem sie sich veranlaßt sah, so geheim hält. Das Blatt wünscht, daß, wenn irgend möglich, der Schleier gelüftet wird.“

Die Völkervereinigung.

Br. Haag, 2. April. (Engl. Drohbericht. Genl. Bln.) Der Einfluß der Gerüchte über hervorragende internationale Schwierigkeiten Hollands, die durch daslängst Mitteilungen nicht zur Bestätigung des Publikums widerlegt wurden, macht sich wieder auf der Amsterdamer Börse bemerkbar. Schiffsbeförderungsverluste wieder von 10 bis 15 Prozent und schlossen auf niedrigste Rendite. Auch Rubber- und Gesellschaft verloren im allgemeinen viele Prozent. Tabaksektoren ebenfalls. Die holländischen Staatsanleihen waren jedoch stabil. Die niederländischen Banken sindigen sich, daß sie während des nächsten Monats keine belangreichen Werte oder Anweisungen in Zahlung nehmen werden, was nicht nur in Belgien, sondern auch in holländischen Kreisen Unruhe veranlaßt. Bei allen Großbanken Hollands drängt sich heute die Kunden, um ihre Guthaben in Silber ausbezahlt zu bekommen, ebenso die Zeitungen und die Regierung alles Mögliche tun, um der Unruhe zu begegnen.

Eine deutsch-offiziöse Erklärung.

W. T. B. Köln, 1. April. (Richtamtlich.) Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ schreibt: Die bekannten Vorgänge und Gerüchte der letzten Zeit haben sich, wie die heute aus Holland eingetroffenen Meldungen beweisen, bei der niederländischen Regierung zu einer Auflösung verdichtet, die sie zur Ergreifung gewisser militärischer Maßnahmen veranlaßte. Man hat in Deutschland die beste Meinung von der Neutralität und Unschuld, mit der die niederländische Regierung jeder möglichen neuen Entwicklung gegenüber im Sinne ihrer Neutralitätsinteressen handeln will. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Holland sind, wie erst die jüngsten Verhandlungen in der „Tubantia“-Auseinandersetzung gezeigt haben, in den Stürmen des Weltkrieges unverändert loyal und freundlich geblieben. Darum berichtet in Deutschland auch das feste Vertrauen, die niederländische Regierung, von der öffentlichen Meinung des Landes unterstützt, werde mit aller Tatkraft und Zuverlässigkeit, wie bisher, auch weiterhin die Neutralität Hollands aufrecht zu erhalten wissen.

Entschiedene Anfragen an die Regierung zum „Tubantia“-Fall.

W. T. B. Amsterdam, 2. April. (Richtamtlich.) Wie die Blätter erfahren, wurden durch den Abgeordneten der Zweiten Kammer Rietstede der Regierung vor einigen Tagen folgende Fragen vorgelegt: 1. Ist die Regierung bereit, sich bei den ausländischen Regierungen Gewißheit zu ver-

hoffen, daß aber wie weit die niederländische Schiffahrt ohne Gefahr für die Vernichtung von Schiffen und Ladungen und ohne Lebensgefahr für Passagiere und Besatzung auszugehn werden kann. 2. Ist die Regierung auf Grund einer solchen Sicherheit bereit, auf ihre Verantwortlichkeit der niederländischen Schiffahrt die Anweisungen zu geben, die sie zu befolgen hat, um vor vollständiger oder teilweiser Vernichtung der Schiffe sicher zu sein. Ferner stellte der Abgeordnete folgende drei Fragen: 1. Beachtigt die Regierung, daß durch die Untersuchung des Marineministeriums herausgestellt, daß der Untergang der „Tubantia“ durch einen Torpedoschuß verursacht worden ist, die Untersuchung dann, in welcher Staat dafür verantwortlich sei, der Reederei des Schiffes zu überlassen, oder aber die Untersuchung als eine nationale Angelegenheit, womit das Ansehen unseres Volkes und sein Platz unter den Nationen zusammenhängt, selbst und auf eigene Verantwortung in die Hand zu nehmen? 2. Ist die Regierung im letzteren Fall in Unbeachtung der Unruhe, die in allen Bevölkerungsschichten wegen des Vorfalls mit der „Tubantia“ und zahlreichen anderen niederländischen Handelsschiffen herrscht, bereit, die „Tubantia“-Angelegenheit mit der äußersten Energie, der größten Genauigkeit und Strenge in vollem Umfang auch über das nautisch-technische Gebiet hinaus in die Hand zu nehmen und zu erledigen, so daß den kriegsführenden Nationen deutlich gemacht wird, daß die Niederlande die Versenkung ihrer Schiffe aus Leidenschaft oder aus Absicht als ein Vergehen betrachten, das nicht gebüdet werden kann. 3. Ist die Regierung bereit, das Tatsohnenmaterial und die Schläue, die man daraus ziehen kann, zu veröffentlichen, damit das niederländische Volk in vollem Umfang weiß, daß und wie die Regierung über ein wichtiges Lebensinteresse des Volkes wacht?

Der Krieg gegen England.

Neue Opfer unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 2. April. (Richtamtlich.) Lloyds meldet aus Paris vom 31. März: Der englische Schoner „John Brittan“ ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

W. T.-B. London, 2. April. (Richtamtlich.) Meldung des Rechtlichen Bureaus. Der norwegische Dampfer „Norne“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Ein englischer Dampfer gesunken.

W. T.-B. London, 2. April. (Richtamtlich.) Lloyds meldet, daß der britische Dampfer „Diadem“ (3752 Tonnen) gesunken ist.

Ein neues englisches Minensfeld gelegt.

W. T.-B. Amsterdam, 2. April. (Richtamtlich.) „Maadode“ wird aus überläßiger Quelle mitgeteilt, daß von den englischen Schiffen zwischen dem Noordhinder Beobachtungsschiff und der Galloper Boje ein Minensfeld gelegt worden sei.

Zur Torpedierung der „Englishman“.

Unzulässige Anregung in der Union vor der Feststellung des Unterfangsvertrages.

W. T.-B. New York, 2. April. (Richtamtlich.) Durch Funkstrahl von dem Vertreter des Wolfsischen Telegraphen-Büros. Telegramm aus Washington meldet, daß nach Ansicht der amerikanischen Beamten die Lage, die durch den Untergang des Dampfers „Englishman“ und durch die Beschädigung des Dampfers „Sussex“ durch Explosion zugeschlagen wurde, Auseinandertritt von großer Erstrecke eröffne. Andererseits wird hervorgehoben, daß bis zum Empfang aller tatsächlichen Einzelheiten die Regierungsbeamten mit ihrem Urteil zurückhaltend werden.

Eine Delegation der „Associated Press“ bezog, allgemein herrschende Meinung, daß, wenn festgestellt werden sollte, daß die Schiffe Opfer von Unterseebooten waren und sich Wilson dazu entschließen würde, Schritte in der Angelegenheit zu tun, er zuerst den Kongress befragen würde. Gegenwärtig ist der Ausgang in Zweifel gehoben durch das Fehlen einer sicheren Auskunft und durch die widersprechenden Meldungen.

Senator Stone sagte nach einem Besuch bei Wilson, es müßten alle tatsächlichen Feststellungen abgewartet werden, und weigerte sich, wegen des Fehlens dieser Feststellungen irgend eine Meinung Ausdruck zu geben.

W. T.-B. New York, 2. April. (Richtamtlich.) „Associated Press“ meldet aus Washington: William Wilson, der amerikanische Konsulatagent in Boulogne, berichtete, daß er von den französischen Behörden die Mitteilung erhalten habe, es sei ein Bronzestück „Sussex“ gefunden worden.

Der englische Bericht zum Zeppelinangriff von der Nacht zum Samstag.

W. T.-B. London, 2. April. (Richtamtlich.) Das Kriegsamt teilt mit: Gestern abend hat ein Luftangriff auf die östlichen Kreisstädte stattgefunden, an dem fünf Zeppeline teilgenommen haben dürfen. Sie kreuzten über der Küste und über verschiedenen Ortschaften an der Themse und steuerten nach verschiedenen Richtungen. Es sollen 90 Bomber auf verschiedene Ortschaften geworfen worden sein. Auch wird berichtet, daß feindliche Luftfahrzeuge die nordöstliche Küste überflogen haben. Einzelheiten fehlen.

W. T.-B. London, 1. April. (Richtamtlich.) Nach einer amtlichen Neutermeldung ist ein beschädigtes Zeppelinluftschiff in der letzten Nacht vor der Themsemündung niedergegangen. Die Besatzung ist von englischen Patrouillenbooten gefangen genommen worden, das Luftschiff gesunken.

Keine Waffenlieferungen nach Irland gestattet.

W. T.-B. Haag, 2. April. (Richtamtlich.) Wie der „Nieuwe Courant“ erfährt, hat der britische Generalpostmeister bestimmt, daß Postpäpste nach Irland, die Waffen enthalten oder eines solchen Inhalts verdeckt sind, angehalten und den Militärbehörden zur Verfügung gestellt werden.

Die Lage im Westen.

Der Dank des Kaisers für Leutnant Immelmann.

W. T.-B. Berlin, 2. April. (Richtamtlich.) Die glänzenden Erfolge des sächsischen Fliegerleutnants Immelmann haben eine erneute Anerkennung seiner Würde durch das nachstehende Schreiben gefunden:

Zu meiner Freude erfahre ich, daß Sie wiederum ein feindliches Fliegerzeug — Ihr dreizehntes — außer Gesetz gesetzt haben.

Ich spreche Ihnen und dieser Verantwortung aern von neuem meine volle Anerkennung für Ihre vorzüglichen Leistungen im Luftkampf aus, wie ich Ihnen schon kurzlich durch die Verleihung des Ordens Pour le Mérite, meines höchsten Kriegsordens, gezeigt habe, welchen Wert ich Ihrer hohen Tätigkeit beimisse.

Großes Hauptquartier, den 20. März 1916.

gez. Wilhelm.
In den königlich sächsischen Bataillen der Reserve
Immelman bei einer Feindsiegerei.

Denis Cochin als Blockademinister.

W. T.-B. Paris, 2. April. (Richtamtlich.) Meldung der Agence Dorval. Minister Denis Cochin ist mit der Organisation der Blockade beauftragt gesetzt worden.

Der Fall des Kardinals Mercier.

Das Vertrauen des Vatikans in die Loyalität der deutschen Regierung.

W. T.-B. Zürich, 2. April. (Richtamtlich.) Den „Neuen Zürcher Nachrichten“ wird von beauftragter Seite zum Kardinal Mercier gedichtet: Man verachtet sich im Vatikan nicht, daß der Kardinal das ihm Deutscherreich entgegengebrachte Vertrauen während der Romreise in kaum zu redigierender Weise vergolten habe, so daß es schwer fallen mügte, gegen das Hervorleben der schärferen Tonart gegen ihn seitens der deutschen Regierung zu intervenieren, so lange diese Tonart nicht auf die Gebiete hinzugetragen werde, auf denen Amt und Persönlichkeit des Kardinals unvergleichlich sind. Die Nachrichten in den Entente-Märkten über Verhandlungen zwischen dem Vatikan und Deutschland wegen der Überstellung des Kardinals nach La Haye sind platt erfunden. Wohl aber glaubt man im Vatikan sicher annehmen zu dürfen, daß die Loyalität der deutschen Regierung im Kalle Mercier, so weit der Vatikan dabei in Mitleidenschaft gezogen sei, niemals eine Wendung ohne sein Einvernehmen nehmen wird.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 2. April. (Richtamtlich.) Bericht des Generalstabs: Von der Front keine Nachricht von Bedeutung.

An der Rautaufsicht im Tschirnukale wurden einige Teile feindlicher vorgeschobener Posten zum Rückzug gezwungen. In diesem Abschnitt schreiten unsere Operationen erfolgreich fort.

Am 30. März griffen zwei unserer Flugzeuge unter dem Befehl des Hauptmanns Voedt feindliche Flieger an, die Siedlungs- und Bahnhöfe überwogen. Bei dem Luftkampf fiel einer der feindlichen Flieger in das Meer, die übrigen flohen in der Richtung nach Ambras.

Ein feindliches Torpedoboot im Golf von Saros wurde durch unsere Batterien in Richtung auf die Insel Samothrake verjagt.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Grenzgefechte bei Gergeli und Doiran.

Ein schändlicher englischer Bruch.

Br. Berlin, 2. April. (Engl. Drahtbericht. Bens. Bln.) Der Sonderberichterstatter des „B. T.“, Emil Ludwig, meldet aus Athen unter dem 30. März: Die Nachricht über Grenzgefechte bei Gergeli und Doiran nehmen täglich an Ausdehnung zu. Die Franzosen haben auch gestern eine weitere Brigade in den Abschnitt Doiran vorgeschoben. Ferner ließen sie 21 Flieger in Tofin auffliegen, um bei Doiran Erkundungen anzustellen. Kurz darauf erfolgte der Angriff einer deutschen Aufklärungsgruppe. Gestern folgten zwei Franzosen stürzen ab, einer fiel in den Doiransee und ertrank mit seinem Beobachter, der andere stürzte an der Grenze ab. Weitere drei landeten schwer beschädigt bei Karassuli.

Der Vorgang bei der Gefangenennahme des deutschen Fliegers bei Thessaloniki am 19. März ist jetzt aufgeklärt, und zwar auf Schande einer englischen Offiziere. Der deutsche Flieger, der nicht ins Meer gefallen war, landete auf dem kleinen Inselchen Thassafusa, zwischen der Insel Thassos und dem Festlande. Als der griechische Hafenkommandant mit dem Friedensrichter mangels einer Garantie nach Thessaloniki überwog, kam ein englischer Berichter und forderte den Deutschen für sich. Nach längstem Streite wurde vereinbart, daß man zusammen zum Festlande fahren wolle, um dort den Kommandanten von Kawalla entscheiden zu lassen. Hierbei gab der englische Kommandant sein Ehrenwort, daß er noch Kawalla fahren werde. Erst nach diesem Versprechen eines Offiziers erklärte sich der Hafenkommandant bereit, das Torpedoboot zu bestiegen. Raum war dieses mit dem deutschen und dem griechischen Offizier an Bord in Fahrt, mit dem deutschen Hydroplan und dem griechischen Motorboot in Schleppart, so ließ der englische Kommandant den Sturs auf Orfano nehmen. Als der Griech protestierte, hielt ihm der Kommandant seinen Revolver vor und erklärte den Deutschen für seinen Gefangen zu, den er jetzt nach dem Hauptquartier bringen werde. Dies ist die einzige richtige Version des Vorganges, die ich nach meiner Quelle erläutern kann. Die Namen des englischen Berichters und seines Offiziers werden folgen.

Der Krieg gegen Italien.

Wiederum glatt erfundene italienische Erfolge.

W. T.-B. Wien, 2. April. (Richtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische amtliche Tagesbericht vom 24. März enthält die Bemerkung, daß die italienischen Truppen in Corbevoie ihren Besitz am Hange nordöstlich des Gajo di Mezzodi ausdehnten, ferner die Ortschaften Vallacca und Ruggi im Tale besetzten. Diese italienischen Behauptungen dürften auf den tatsächlichen erfolgten Angriff der Italiener bei Fredajo zurückzuführen sein, welcher Angriff aus dem einfachen Grunde zu seinem militärischen Raumgewinn führte, weil er vollständig mißlungen.

Die im italienischen Tagesbericht vom 29. März enthaltene Behauptung, daß auf der Cima del Vian (zwischen Val di Calamento und Val Campello) italienische Abteilungen untere Arbeiterkompanien angegriffen und zerstreut hätten, ist erfunden. In dem erwähnten Abschnitt wurden keinerlei Abteilungen durch feindliches Feuer zerstört oder durch solches zerstreut.

Asquith in Rom.

Wenn die gegenseitigen heinen Wünsche nur hessen wollten! W. T.-B. Rom, 2. April. (Richtamtlich. Agenzia Stefani.) Am Samstag hat der Kardinalstafettschreiber Gaspari dem englischen Ministerpräsidenten Asquith in den Räumen der englischen Gesandtschaft beim Vatikan einen Besuch abgestattet. Am Samstagabend fand auf dem Kapitol ein Empfang beim Bürgermeister von Rom Fürst Colonna zu Ehren Asquiths statt, zu dem der Ministerpräsident Salandra, alle Minister und Vertreter des Senats und der Kammer und die Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen waren. Der Bürgermeister hielt eine Begrüßungsrede, auf die Asquith englisch antwortete. Am Abend wurde auf der englischen Botschaft von Renell Rodd ein Festessen gegeben, an dem außer Asquith die italienischen Minister Salandra, Sonnino, Martini, Dupelli und Corfi und die Botschafter und Gesandten der alliierten Mächte teilnahmen. Asquith brachte einen Trinkspruch auf den König, die Königin, die Königin-Mutter und die Königliche Familie von Italien und die Souveräne und Staatsoberhäupter der alliierten Mächte aus und brachte der italienischen Regierung seine aufrichtigen Wünsche für die Größe und Wohlheit Italiens zum Ausdruck. Salandra erhob sein Glas auf das Wohl des Königs und der Königin von England, der Königin Alexandra und des Prinzen von Wales, der durch seine Anwesenheit inmitten der tapferen britischen Truppen ein so edles Beispiel gebe. Er fügte hinzu, es sei ihm angenehm, den englischen Ministerpräsidenten Asquith seine heinen Wünsche für den Sturm und die Wölfe Großbritanniens auszusprechen.

W. T.-B. Rom, 2. April. (Richtamtlich. Agenzia Stefani.) Asquith ist gestern vormittag vom Papst in Audienz empfangen worden.

Das Militärbüchlein des Generalsbersten v. Eichhorn.

Aus dem Feld, 2. April, meldet Dr. Erich Bertheimer, Kriegsberichterstatter der „Frankfurter Zeitung“: Generalsbersten v. Eichhorn beging heute am Tag seines Armees-Oberkommandos die Feier seines goldenen Militärbüchlein-Jubiläums und war dabei Gegenstand zahlreicher Ehrenungen. Der Kaiser und die Kaiserin hatten herzliche Telegramme gesandt, der Kaiser ließ dem Jubilar sein Bild überreichen. In den Morgenstunden sprachen die Behörden mit ihren Glückwünschen vor, der Stab des Armees-Oberkommandos gratulierte durch seinen Chef dem berechnet und geliebten Führer und überreichte ein Geschenk. Beim Festessen, das abends stattfand, brachte der Jubilar das Kaiserhoch aus. General von Hindenburg überbrachte die Wünsche der Armee. Feldmarschall v. Hindenburg pries den Generalsbersten vor allem als den lieben Kameraden und treuen Menschen und gedachte seiner militärischen Erfolge als „entscheidender Flügel“ in der Winterschlacht, als „Sturmbock“ vor Stomno, als es galt, die Russen über den Jemen zu werfen, und als „Preußbok“ in den letzten Wochen, da es darum ging, die russische Entlastungsoffensive abzuwehren. Das Fest verlief sehr hübsch und es mag für den bescheidenen Sinn des Gefeierten sprechen, wenn hier seine Antwort auf den telegraphischen Glückwunsch des kommandierenden Generals des in den leichten Schlachten vor allem beteiligten Saarbrücker Korps mitgeteilt wird. Sie lautet: „Herzlichen Dank für die warmen Worte, Dank aber vor allem für den Heldenmut Ihres Korps, vor dem ich mich bewundernd beuge.“

Der Schwiegersohn des Abg. Bassermann gefallen.

Br. Berlin, 2. April. (Engl. Drahtbericht. Bens. Bln.) Reichstagsabgeordneter Bassermann hat einen schwerlichen Verlust erlitten. Wie die „Voss. Zeitung“ erfährt, ist sein Schwiegersohn Graf Waldemar von Roos gefallen. Mittmeister Graf von Roos, ein Enkel des Kriegsministers aus den 80er und 90er Jahren stand im Alter von 40 Jahren und war seit 1912 mit Dr. rer. pol. Elisabeth Bassermann, der ältesten Tochter des Führers der Nationalliberalen, verheiratet.

Der Berliner amerikanische Botschafter Gerard.

W. T.-B. Berlin, 2. April. (Richtamtlich.) Durch amerikanische und deutsche Blätter geht die Nachricht, daß Botschafter Gerard beabsichtige, demnächst nach Amerika zurückzufahren und sich von der demokratischen Partei in seinem Heimatland New York als Gouverneur-Kandidat aufstellen zu lassen. Der Botschafter erklärte auf Befragen, daß er zwar von seinen Freunden und Parteigenossen in New York als passender Kandidat für den erwählten Posten genannt worden sei, daß er es aber als seine Pflicht betrachte, während des Krieges seinen wichtigen Posten in Berlin nicht zu verlassen, zu mal sein möglicher Nachfolger nicht so leicht in die schwierige und vielsag verwickelte Materie des ihm übertragenen Schutzes der britischen Interessen, besonders der See- und Kriegsgefangenen, sich einzubringen vermöchte. Er hoffe zu mindesten bis zum Ende des großen Krieges als Botschafter in Berlin zu bleiben.

Die Sicherung des Kartoffelbedarfs.

Die Pflicht der Kartoffelerzeuger zur Abgabe ihrer Vorräte. — Ausreichende Vorräte.

W. T.-B. Berlin, 2. April. (Amtlich.) Nach den geltenden Bestimmungen sind die Landwirte verpflichtet, alle entbehrlichen Vorräte auf Erfordern abzugeben. Durch eine neue Bekanntmachung hat der Reichsanziger die Pflicht der Kartoffelerzeuger zur Abgabe ihrer Vorräte im einzelnen erläutert. Zu beklagen sind dem Produzenten, losen der Bedarf nicht geringer ist, lediglich: 1. höchstens 16 Doppelzentner Saatgut pro Hektar, 2. für jeden Wirtschaftsgenossen 1½ Pfund Kartoffeln pro Kopf und Tag bis zum 31. Juli 1916, 3. für Bier, das schon bisher mit Kartoffeln gebrüht wurde. Sodistationen von 10 Pfund täglich für Pferde, 7 Pfund für Pferde, 5 Pfund für Pferde, 2 Pfund für Schweine, 4. sowie die Heeresverwaltung die Spirituszersetzung in Anspruch nimmt, die Kartoffeln für den zuvorwesenden Durchschnittsbrand, 5. Kartoffelmenge, die an die Trockenkartoffelverwertungsgesellschaft abzuliefern sind. Die Fütterungsmengen sind für die Zeit bis zum 15. Mai zu beklagen.

Unsere Kartoffelvorräte sind vollauf ausreichend und die Deckung des gesamten Bedarfs bis zur nächsten Ernte ist in einer Weise gelöht. Wenn der Reichsanziger die vorliegenden Bestimmungen erlassen hat, so ist das nur geschehen, um — vornehmlich im Interesse der städtischen Verbraucher — allein auch nur zeitweilige Sanktionen der Verzehrung gegenüber die städtische, überwiegend mögliche Sicherung zu erhalten. Der landwirtschaftlichen Bevölkerung werden damit allerdings gewisse Opfer zugemutet, die sie aber zweitlos im Interesse und zum Wohl der Gesamtheit getragen werden. In einigen Wochen, wenn die Weide- und Grünfutterzeit beginnt, wird übrigens die Verstärkung der Kartoffelverzehrung nicht mehr sonderlich schwer empfunden werden.